

Thornener Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilagen: „Ausschnittes Sonntagsblatt“ und illustrierter „Beitrag.“
Abonnements-Preis für Thorn und Borkstadt, sowie für Posen, Moders und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.
Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Moder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Posen bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 62. Dienstag, den 14. März 1893.

Tageschau.

Die Militärkommission des Reichstages hat am Freitag in erster Lesung die neue Militärvorlage selbst, sowie alle dazu vorliegenden Anträge abgelehnt, so daß gar nichts zu Stande gekommen ist und in der zweiten Lesung, die dort noch stattfindet, wird das Resultat kein anderes sein. Allenfalls wird nun erörtert, wie sich die Dinge im Reichstage selbst gestalten werden. Vielfach wird die Ansicht ausgesprochen, die Vorlage werde auch dort abgelehnt werden, da die Reichsregierung nicht zu weitgehenden Kürzungen bereit sei, und der Reichstag dann aufgelöst werden. Andererseits wird aber auch die Hoffnung ausgesprochen, es werde auch diesmal eine Einigung zu Stande kommen, wie dies früher schon so oft der Fall gewesen ist. Sensationsmittheilungen kündigen einen nahen Rücktritt des Reichsfinanzers Grafen Caprivi an und nennen als Ersatzmann Herrn Miquel, was einfach Unsinn ist. Graf Caprivi denkt nicht daran, seinen Posten aufzugeben und der Kaiser nicht daran, ihm seine Entlassung zu erteilen. Dann war berichtet, der Reichsfinanzminister habe sofort nach der Abstimmung in der Militärkommission dem Kaiser Vortrag hierüber gehalten und am Sonnabend einem preussischen Ministerrath beigegeben, welcher sich mit der Sache beschäftigte. Beides, wie die „N. A. Z.“ konstatirt, ist unwahr. Die Reichsregierung dürfte schon lange ihre Schlüssel für alle Fälle gefaßt haben und zur Ausführung nur das Votum des Reichstages abwarten. Daß nunmehr ernste Versuche zur Verständigung gemacht werden, ist sicher; inwiefern sie glücken, bleibt abzuwarten. — Was die Meinungsveränderungen innerhalb der freisinnigen Partei über die neue Militärvorlage betrifft, so war bekanntlich behauptet, dieselben seien in der Fraktionsberatung vom Mittwoch Abend völlig ausgeglichen. Die „Köln. Volksztg.“ behauptet, das sei unzutreffend, vielmehr sei eine erhebliche Minderheit zur Verständigung geneigt. Die internationale Sanitätskonferenz wurde am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr im Gebäude des Ministeriums des Auswärtigen zu Dresden eröffnet. Staatsminister v. Neßky hielt die Eröffnungsrede, in welcher er die Bedeutung der Konferenz hervorhob. Darauf wurde zum Vorsitzenden der preussische Gefandte Graf Dönhoff gewählt, der die Verhandlungen einleitete. Die eigentlichen Sitzungen beginnen am nächsten Dienstag.

Über die günstige Wirkung der neuen Handelsverträge liegen der „Trf. Ztg.“ aus der sächsischen Industrie Erfahrungen vor. Es ist nach diesen folgenden Industrien die Erwerbung neuer Absatzgebiete und günstigerer Absatz nach Oesterreich-Ungarn, Belgien und Italien in Folge der Handelsverträge möglich gewesen: der Schieferindustrie, Theerindustrie und der Kartonagenindustrie; der Fabrikation von Kranken- und Kinderwagen, von Luxuspapieren, von Werkzeugen, von Metall-, Blech- und Lackwaren, von Farbhölzextrakten und von aus Papier geprägten Sargverzierungen. Jedenfalls haben auch noch andere Industrien über die günstige Wirkung der Handelsverträge Erfahrungen gemacht.

Die Marine hat in diesem Jahr vorzugsweise die Kosten der schlechten Finanzlage zu tragen. Die Budgetkommission hat die meisten der vorgeschlagenen Neubauten abgelehnt: ein Panzerschiff, zwei Panzerfahrzeuge, eine Kreuzerfregatte, einen Kreuzer und einen Aviso, bewilligt wurden nur ein Kreuzer, ein Aviso, ein Torpedo-Divisionsboot und acht Torpedoboote; das Plenum hat diese Vorschläge gutgeheißen. Es ist auch nicht zu verkennen, daß allein in diesem Etat erhebliche Ersparungen gemacht werden konnten. Man wird der Reichstagsmehrheit darum gewiß nicht den Vorwurf feindseliger oder gleichgültiger

Benennung gegen die Entwicklung unserer Marine machen dürfen. Aber zu den allgemeinen Gesichtspunkten der unerläßlichen Ersparnis und Beschränkung in einem Zeitpunkt, wo an unser Heerwesen so große neue Ansprüche gestellt werden, kommt die Erwägung hinzu, daß früher bewilligte Kredite noch gar nicht haben aufgebraucht werden können, daß die Technik der Schiffsbaukunst sich gegenwärtig in beständigen Fortschritten und Neuerungen befindet, und daß der gegenwärtige Zeitpunkt daher sehr ungeeignet zu einer umfangreichen Erneuerung unserer Kriegsflotte ist. Immerhin sind auch jetzt wieder bedeutende neue Aufwendungen für diesen Zweck bewilligt worden und von einer Vernachlässigung unserer Flotte wird nicht die Rede sein können, wenn wir auch genöthigt sind, uns nach unserer Leistungsfähigkeit einzurichten. Der Reichstag hat sogar eine von der Budgetkommission gestrichene Forderung für Verstärkung der Matrosen-Artillerie wiederhergestellt. Einen Wettbewerb mit seemächtigen Nationen und namentlich mit vereinigten Flotten etwaiger feindlicher Mächte vermögen wir allerdings nicht aufzunehmen.

Aus dem Wirrwarr der Schwurgerichtsverhandlungen über den zweiten Panamaprozess, der sich seit Mittwoch in Paris vor der dortigen Assisen abspielt, heben sich schon mehrere Thatfachen mit großer Schärfe hervor, bei welchen das offizielle republikanische Frankreich wenig gut fortkommt. Zunächst erscheint es nach dem Ergebnis der Verhandlungen nicht groß zweifelhaft, daß der verstorbene ehemalige Präsident der Republik, Jules Grevy, durch den berüchtigten Agenten Cornelius Herz, der bei ihm aus- und einging, eine Million Frks. Panamagelder bekommen hat. Geradezu gesagt ist das nicht, weil man den Todten aus dem Spiel lassen wollte, aber richtig ist das bedauerliche Faktum. Ferner ist Thatfache, daß es Charles von Lesseps, dem Leiter der Panamacompanie, gar nicht eingefallen ist, einflußreichen Leuten Geld anzubieten; man hat es von ihm geradezu erpreßt, und der Präsident des Gerichtshofes, wie der Generalstaatsanwalt, welche diese beschämenden Enthüllungen der Öffentlichkeit vorzutragen wünschten und suchten, spielen eben keine besonders glänzende Rolle. Der frühere Handelsminister Balthaut hat seine Schuld eingestanden, der langjährige Kammerpräsident und einstige Premierminister Charles Floquet ist als ein Mann mit sehr defekter Moral vor aller Welt entlarvt, für den einflußreichen Abgeordneten Clemenceau, den Ministerstürzer, ist das Geld noch lange nicht ein „Rühr mich nicht an“ gewesen, und daß der ehemalige Kriegsminister, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Freycinet, noch milde fortgekommen ist, verdankt er nur der Schonung Lesseps. Das ist aber noch nicht das Schlimmste. Die Frau des Baron Cottu, die ebenfalls angeklagte Aufsichtsrathes Cottu, hat die Aussage vor Gericht gemacht, der Polizeidirektor Soinovys habe im Auftrage des im Amte befindlichen Justizministers Bourgeois ihrem Gatten die Freiheit versprochen, wenn dieser Dokumente ausliefern wolle, welche Antirepublikaner belasteten. Die oberste Justizbehörde hat also Anstalten gemacht, Angeklagte dem Richter zu entziehen, und es ist selbstredend, daß dieser erneute Skandal das allerpeinigste Aufsehen erregt. Wenn solche Durchstechereien heute versucht werden, um politisches Kapital zu schlagen, was mag dann früher passiert sein? So fragt man sich! Der Justizminister Bourgeois hat bereits seine Entlassung gegeben und in der ersten Kammer Sitzung in dieser Woche soll der Ministerpräsident Ribot wegen der Sache interpellirt werden. Eine allgemeine Ministerkrise wird erwartet. Die Zeitungen befürchten, das Vertrauen der Bevölkerung zur Republik werde auf das Schwerste erschüttert werden. Der auswärtigen Politik Frankreichs schadet dieser Skandal jedenfalls außerordentlich.

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen nehmen jetzt, nachdem in Spanien die Wahlen zu den Cortes vollzogen sind, einen rascheren Verlauf. Jedoch ist nicht anzunehmen, daß sie bereits vor dem Ablauf des gegenwärtigen Provisoriums zum Abschluß gelangen werden. Es wird deshalb daran gedacht werden müssen, das vorläufige bis zum 31. März laufende Abkommen mit Spanien auf einige Zeit zu verlängern. Der Bundesrath wird von neuem von seiner Befugnis der zeitweiligen Zubilligung der Handelsvertragsvollzüge auch an nicht meistbegünstigte Staaten Gebrauch zu machen und sich mit einer auf das Abkommen mit Spanien bezüglichen Vorlage noch vor den Osterferien zu befassen haben.

Deutsches Reich.

Am Sonnabend Vormittag verabschiedeten sich die kaiserlichen Majestäten vom Fürsten und von der Fürstin von Schwarzburg, welche nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin wieder nach Rudolstadt zurückkehrten. Im Laufe des Tages arbeitete der Monarch mit den Generalen Graf Schlieffen und v. Gahnke und hörte zahlreiche Vorträge. Am Abend entsagte das Kaiserpaar einer Einladung des Fürsten und der Fürstin von Stolberg-Wernigerode zur Tafel. Sonntag Vormittag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche und unternahmen Nachmittags eine längere Spazierfahrt.

Die nationalliberale Partei des Großherzogthums Baden hielt am Sonntag in Karlsruhe einen Parteitag ab. Man sprach sich auch zu Gunsten einer Verständigung über die neue Militärvorlage aus. Der Parteitag war zahlreich besucht.

Aus Hamburg waren Gerüchte verbreitet, nach welchen die Cholera dort von Neuem aufgetaucht sein sollte. Die bezüglichen Meldungen haben sich indessen nicht bestätigt.

Organisationen der Landwirthe im Anschlusse an den Bund der deutschen Landwirthe haben in den letzten Tagen in Stuttgart, Erfurt und Zweibrücken stattgefunden.

Die Petitionskommission des Reichstages hat sich kürzlich auch mit zahlreich eingegangenen Petitionen beschäftigt, die sich auf die Sonntagsruhe im Handeltsgewerbe beziehen. Ein kleinerer Theil dieser Petitionen zielt darauf hin, die gesetzlichen Bestimmungen zu erhalten oder zu verschärfen, der größere Theil fordert Abänderungen der im Gesetz enthaltenen Bestimmungen. Die Kommission beantragte, die Petitionen dem Reichsfinanzminister zur Kenntnissnahme zu überweisen. Der Regierungskommissar gab in der Kommission die Erklärung ab: Eine Erhöhung der in § 105 b. Absatz 2 der Gewerbeordnung festgesetzten Maximalzeit von 5 Stunden für die Sonntagsarbeit im Handeltsgewerbe, wie sie von einzelnen der vorliegenden Petitionen gewünscht werde, sei ausgeschlossen. Dazu bedürfte es einer Abänderung des Gesetzes, zu der eine Veranlassung nicht anerkannt werden könne. Die übrigen Petitionen, die im Rahmen des Gesetzes eine andere Gestaltung der Sonntagsruhe durch Verlegung der freigegebenen Stunden erstreben, wären zweckmäßig an die zuständigen bundesstaatlichen Regierungen zu richten gewesen, da die Ausführungsbestimmungen nicht Sache der Reichsbehörden, sondern der Behörden in den Einzelstaaten sei.

Das Gesetz über den Verrath militärischer Geheimnisse ist von der mit der Vorberatung beauftragten Kommission des Reichstages in zweiter Lesung nach den

Elfriede.

Roman von B. Niesel-Ahrens.
(2. Fortsetzung.)

Auf dem Boden des Kastens lagen zwei kleine, abgetragene rothe Schuhe, die einem vierjährigen Knaben angehört haben mochten, daneben eine zerbrochene Trompete, sowie der obere Theil eines Hampelmannes; sorgfältig mit blauem Seidenbändchen umwickelt, befand sich da eine glänzende schwarze Haarlocke, die Elfriede wiederholt gegen ihre Lippen drückte.

Eine zeitlang verharrte sie unbeweglich in das Anschauen der Gegenstände versunken, nahm noch einmal, in der Erinnerung versunken, die winzigen Schuhe zur Hand, raffte sie dann gewaltsam auf und legte sorgsam, als berühre sie geheiligte Sachen, die Gegenstände in den Kasten zurück, welchen sie von Neuem in den Schrank verschloß.

Sie versuchte hierauf die Spuren der vergossenen Thränen zu verwischen, doch es gelang nicht, sie flossen nur noch reichlicher. „Und warum soll ich nicht weinen, jetzt wo mich niemand sieht, in der Einsamkeit der Nacht, — wenn ich nur am Tage vor den Menschen zu lächeln vermag! Tante Eliza haßt diese Erinnerungen, sie will, daß ich von ihnen schweige und vergesse — sie empfindet den Stachel der eigenen Schuld nicht so brennend wie ich! Und doch hast Du mir meine Jugend geraubt und mich betrogen, mit dieser Anklage beleidige ich Dich nicht!“

Marienburg, den 28. April.

Geliebte Mutter!

Selten war ich glücklicher in der Gewißheit des Besitzes Deines treuen Herzens, als in der gegenwärtigen Zeit. Du kennst, wie wenige andere Mütter, das Herz Deines Sohnes

vollkommen, Du erzogst und leitestest mich so, daß keine Regung meines Innern Deinen beobachtenden Augen unentdeckt geblieben, kein Geheimniß der sich entwickelnden Seele unerforscht geblieben hat. Deshalb will ich Dir auch jetzt unumwunden mittheilen, was mich so lebhaft bewegt und Dir wie einst mein volles Herz ausschütten. Im Geiste gehe ich dabei in unsern kleinen Garten auf und nieder, wie einst, und Deine Hand ruht auf meinem Arm.

Ja, meine Mutter, dieses schöne Vertrauen zu Dir soll ungefährt bleiben durch unsere Trennung; Liebe und Hochachtung für Dich waren bis dahin meine vornehmsten Gefühle, alles neue fand seinen Schlußaccord in der Hingebung zu Dir, und das ist nun plötzlich anders geworden; eine gewaltige Empfindung, die jeden Nebengedanken im Momente überwiegt, hat mich ergriffen. Diese unbeschreiblichen Gefühle, obgleich so zart und entzückend in ihrem Entstehen, verwirren mich anfangs, bis ich erkenne, wie es um mich stand; um Dir ein klares Bild entwerfen zu können, muß ich etwas weit ausholen. Ich saß vor etwa drei Wochen, bald nachdem ich meinen letzten Brief an Dich abgesandt hatte, in meiner Wohnstube am Arbeitstisch, als ich aufblickend gewahrte, daß zwei junge, vornehm aussehende Damen Schutz vor dem plötzlich niederströmenden Regen unter meinem Dache suchten. Herzlich froh, meine Einsamkeit durch einen so hübschen Zwischenfall unterbrochen zu sehen, lud ich sie ein, näher zu treten, und mit jenem unbefangenen Wesen, welches wahrhaft vornehmen Naturen eigen ist, willigten sie ein.

Einen größeren Kontrast, als ihn diese beiden jungen Damen darboten, kann man sich nicht leicht denken. Die Jüngere mittelgroß, jart, fällt durch ihre großen, nachtschwarzen Augen auf, in einem wunderschönen Antlitz, das den Typus der Greolin trägt; in ihrem Wesen liegt dieselbe Beweglichkeit, wie

sie aus den blühenden Augen funkt; voll Grazie und Anmuth, ist alles an dem Kinde versenkende Flamme. Sie machte auf mich den Eindruck einer fremdartigen Blume, man bewundert sie — doch eigentlich heimlich fühlen wir uns in ihrer Nähe nicht. Ungleich sympathischer war mir ihre ältere Gefährtin, sie mag etwa zweiundzwanzig Jahre zählen und heißt Elfriede, — wie schön der Name klingt, nicht wahr? Die Jüngere ist die einzige Tochter der Baronin Eliza von Abantes, welche die Villa Theresa gekauft hat, um ihren Aufenthalt dauernd hier zu nehmen, nachdem sie zwanzig Jahre in Brasilien verlebte.

Also wir unterhielten uns wohl eine halbe Stunde, die Zeit verging im Fluge, wie immer, sobald man sie festzuhalten wünscht, ich war innerlich recht ungehalten über den Regen, daß er nicht bereitwilliger als zuvor seine Schleusen öffnete, sondern bald dem Sonnenschein Platz machte; was mich so innig zu Elfriede hinstieg, vermochte ich nicht gleich zu begreifen, — es war nicht ihr jugendlich schönes Antlitz, nicht die weibliche Anmuth, die mich fesselte, — nein, mich zogen vielmehr die Spuren eines herben Seelenleidens an, einer stillen Entfremdung, die ihren Stempel den Zügen aufgedrückt hatte und in dem verständnißvollen Beschaauer Mitleid erwecken wußte. Ich fragte mich unwillkürlich, was kann es sein, daß diesem Mädchen solche Leiden verursacht? Ich habe lange darüber nachgedacht, Mutter, und endlich den Entschluß gefaßt, den Grund zu erforschen. Das klingt nach so flüchtiger Belanntschaft vielleicht vermessene, aber ich theilte Dir ja noch nicht mit, daß ich eingeladen wurde, die Familie zu besuchen, und von dieser gütigen Erlaubniß schon am vierten Tage nach unserm kleinen Abenteuer Gebrauch machte. Wie schnell hat sich mein Wunsch, anregende Belanntschaften zu machen, erfüllt!

Abg. Schneider-Hamm (natlib.) im Ganzen mit
unnen angenommen worden.

Erziehung der Staatszuschüsse für die
Pensionskassen. Wie aus Wiesbaden gemeldet
ist der „Rhein. Kur.“ eins vom preussischen Handels-
an sämtliche Regierungspräsidenten erlassene Verfügung
wonach die bisherigen Staatszuschüsse für die Fortbildungs-
an in jedem Regierungsbezirk um 10 Prozent vergrößert
werden sollen. Wo die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden
weniger als sechs beträgt, soll unter Umständen der Unterricht
ganz eingestellt werden.

Der antisemitische Agitator Baasch, welcher
auf Befehl der Strafkammer des Berliner Landgerichts aus
der Haft entlassen war, ist, nach dem „Berl. Tgl.“, auf An-
ordnung des Kammergerichts wieder in Untersuchungshaft ge-
nommen worden. Das Kammergericht ist nicht der Ansicht
gewesen, daß Fluchtverdacht ausgeschlossen erscheine.

Nachspiel zum Vergarbeiterstreik. Von der
Strafkammer in Essen an der Ruhr wurde der Vorsitzende des
sozialdemokratischen Vergarbeiterverbandes zu Dortmund, Schröder,
und der Streikagitator Margraf zu Gelsenkirchen, welche der
Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze durch Reden in
Vergarbeiterversammlungen und durch Verbreitung von Flug-
blätter während der Auslandszeit angeklagt waren, verurteilt,
und zwar Schröder zu 4 Monaten, Margraf zu 6 Monaten
Gefängnis.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung vom 11. März 1893, 1½ Uhr Mittags.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend die Waarenbezeichnungen.
Auf Antrag des Abg. Gruber wird die Einstellung des Strafver-
fahrens, welches gegen den Abg. Stöbel schwebt, angenommen.

Hierauf wird die zweite Beratung des Militär-Etats fortgesetzt.
Titel 1—6 werden angenommen.

Bei Titel 7 nimmt das Wort der Abg. Richter (dfr.): Ein oberster
Gerichtshof zur Interpretation bei Streitigkeiten über das Militärrecht ist
unbedingt notwendig.

Hierauf werden die Titel 7 bis 24 bewilligt. Ebenso Kapitel 25.
Titel 1—3. Bei Titel 4a entspinnt sich eine Debatte über den Mißbrauch
von „Krimperpferden“ zur Schädigung der privaten Lohnfuhrwerke.

Die Regierung befreit das Vorkommen solcher Fälle.
Die Kapitel 25—26 werden angenommen.

Bei Besprechung über das neue Gewehr erklärt Abg. Richter (dfr.):
Die Einführung des neuen Gewehrs bedingt eine vollständige Umgestaltung
der Bewehrung und Ausrüstung der Mannschaften. Es ist dies besonders
des rauchlosen Pulvers wegen nötig.

Generalmajor v. Fund: Die Regierung ist bestrebt, auch hierin die
Fortschritte einzuführen, welche durch die Veränderung und Verbesserung
der Waffen und Taktik als notwendig erachtet werden. Der bisherige
Anzug hat sich im letzten Krieg bewährt; namentlich befißt der Helm
große Vorzüge. Dieser ist jetzt 200 Gr. leichter als im letzten Kriege.
Jedenfalls wird die Regierung alles prüfen, was eine Verbesserung der
Ausrüstung unserer Soldaten herbeiführen könnte.

Abg. Hing (dfr.): Eine einheitliche Uniformierung der Kavallerie
würde nicht nur zu Ersparnissen führen, sondern auch der Armee zum
Vortheil gereichen.

Generalmajor v. Fund: Hier kommt die Tradition und der Vorzug
verschiedener Uniformen in taktischer Beziehung in Frage.

Es folgt der Etat für Württemberg.

Abg. Hausmann (Sp.): In Ulm werden die militärischen
Strafgefangenen geradezu grausam behandelt. Dies führt zu Selbstmorden.
Wahrscheinlich herrschen in den Gefängnissen der anderen Bundesstaaten
ähnliche Zustände.

Generalmajor von Spitz: Diese Meinung des Vorredners muß ich
für Preußen entschieden zurückweisen.

Württembergischer Generalmajor von Watter: Meine Regierung
hat ein anmerkwürdiges Auge auf die Gefangenen, sie veranstaltet Revisionen
und sorgt bei sich zeigenden Missethäten für Abhilfe.

Abg. Szynula (Str.): Auch ich muß die preussischen Strafanstalten
in Schutz nehmen. Ich komme auf die geführte Debatte über die Soldaten-
mißhandlungen zurück! (Stürmische Zwischenrufe und Lärm.)

(Stille des Präsidenten.)

Abg. Marquardsen (nl.): Ich muß meine Verwunderung da-
rüber ausdrücken, daß der Abg. Ahlwardt trotz der entgegenstehenden
Ausführungen der Regierung seine Behauptungen über die Gewehre
wiederholt hat. Hoffentlich wird sich der Reichstagskanzler darüber äußern,
zumal Ahlwardt im Reichstage neue Beschuldigungen erhoben hat.

Kriegsminister von Kattenborn-Stachau: Durch die Erklä-
rung des Reichstagskanzlers über das gerichtliche Urteil sollte die Sache ge-
nügung befriedigt sein. Eine Debatte darüber würde dem Vaterland nur
Schaden bringen. Wir halten nach wie vor die Gewehre für so kriegs-
fähig, wie es nur irgend ein Gewehr sein kann. Dies hat sich durch die
neuen Erfahrungen bestätigt. Der Zukunft kann man mit vollem Vertrauen
entgegen sehen. Die von Ahlwardt gemachte Behauptung über die 60 000
Läufe ist absolut falsch. Die Läufe zu den von ihm gelieferten Gewehren
sind von Krupp durch Vermittelung der Kgl. Gewehrfabrik bezogen worden.
Eine Fabrik in Solingen hat sich im Jahre 1888 an den Lieferungen
nicht beteiligt. Der Prozeß Ahlwardt hat ergeben, daß eidesstattliche
Aussagen, wie er sie ausführt, keinen Werth haben. Die Läufe der Ge-
wehre sind gut und die Regierung hat daher keinen Grund, dieselben
zurückzugeben.

Abg. Richter (dfr.): Ich wundere mich, daß der Abg. Ahlwardt
jetzt nicht hier ist, nachdem er die Sache doch einmal angerührt hat.
Ich konstatire, daß Ahlwardt hier im Parlament mit Unwahrheiten
debutirt hat.

Abg. v. Marquardsen (nl.): Der Kriegsminister hat eine werth-
volle Erklärung abgegeben, wofür ihm Dank gezollt werden muß.
Hierauf werden die Kapitel 37 bis 43 bewilligt.

Es war gegen fünf Uhr Nachmittags, als ich das eiserne
Gitterthor des Parks öffnete — klopfenden Herzens; denn
mir wurde bis dahin kaum Gelegenheit geboten, mit Damen
aus der vornehmen Welt in Verührung zu kommen, und das
Bewußtsein einer gewissen Unsicherheit verursachte mir eine unbe-
hagliche Empfindung.

An der Hausthür kam mir ein junger dunkelfarbiger Bursche
entgegen, der mich, sobald ich den Namen der Baronin genannt,
durch eine säulengeschmückte Vorhalle in ein höchst elegant und
geschmackvoll eingerichtetes Empfangszimmer führte, dessen Farben
in dunkelrother Schattirung gehalten waren.

Es schwebte ein fremdartiger Duft in diesem Raume, das-
selbe keine Ambraparfum, welches noch einige Zeit lang in
meiner Arbeitsstube gelegen, nachdem die jungen Damen es ver-
lassen hatten; ich befand mich in einer mir gänzlich neuen, un-
bekannten Sphäre und ahnte bereits, daß sie mir verhängnisvoll
werden mußte.

Jetzt wurde eine Seitenthür geöffnet. Elfriede erschien und
beglückte mich mit so herzlicher Liebenswürdigkeit, daß ich etwas
sicherer wurde, und zugleich in meiner Seele lühne Wünsche
aufzulodern begannen.

„Sie sehen, ich habe mir erlaubt, das Versprechen zu er-
füllen, welches Sie die Güte hatten zu fordern.“

„Und ich bin erfreut, daß Sie es thaten, Herr Born, meine
Tante wird in einigen Minuten erscheinen. Bitte, wollen Sie
mit mir in jenes Zimmer gehen, bis sie kommt.“

Ich gehorchte — erspare Dir jedoch die Beschreibung dieses
glänzend ausgestatteten Gemaches für spätere Zeit; was mich
besonders entzückte, waren die herrlichen Palmengruppen, so üppig
in ihrem strogenden Grün, wie ich sie nie zuvor gesehen habe.
Zur Seite stand ein offener Flügel Notenhefte lagen zerstreut
umher, es machte den Eindruck, als ob soeben jemand gespielt
habe. Das war ein Anhaltspunkt, es gelang mir, meine lächer-
liche Verlegenheit zu überwinden.

Zu den einmaligen Ausgaben liegt eine Resolution über die Kasernen-
bauten im Jahre 1893/94 vor.

Die Titel 1 bis 74 werden ohne Debatte erledigt. Ebenso wird der
Rest des Militär-Etats ohne Weiteres angenommen.

Nächste Sitzung Montag. Zweite Beratung der Post-Dampfernovele,
Reichsbahnamt-Etat, Zölle und Verbrauchssteuer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Militärfasino hielt der Oberst des
Artilleriestabes Buich einen Vortrag, um nachzuweisen, daß
eine neue Bewaffnung der Feldartillerie der österreichisch-ungarischen
Feldartillerie dringend notwendig sei. Schließlich theilte Buich
mit, er sei berechtigt, zu behaupten, daß die maßgebenden Kreise
die Frage der Neubewaffnung der Feldartillerie in ernstliche Er-
wägung ziehen und auch in der Lage sein werden, einen den
technischen und taktischen Anforderungen vollkommen entsprechenden
Vorschlag zu unterbreiten. — Im ungarischen Parlament dauern
die Erörterungen über die kirchenpolitischen Reformpläne des
Ministeriums mit lebhaftem Eifer fort. Der Ministerpräsident
Bedeke behauptet bisher vollständig die Oberhand, trotzdem auch
die sämtlichen ungarischen Bischöfe sich in einer Adresse an den
Kaiser Franz Joseph gegen die Neuerungen in der Kirchengese-
gebung ausgesprochen haben. Bis die heutigen Entwürfe Gesetz
sind, wird es aber noch sehr heiße Kämpfe geben.

Belgien.

Im Kohlenbeken des Borinage wird ein
allgemeiner großer Vergarbeiterausstand erwartet. Ruhestörungen
sind bisher nicht vorgekommen, wohl aber umfangreiche Maß-
nahmen getroffen, solchen vorzubeugen.

Rußland.

Der russische Kriegsminister publiziert ein Gesetz,
welches eine erheblich frühere Einstellung der Rekruten versagt,
als sie bisher stattfand: Die Rekruten sollen fortan am 15.
November eintreten, während bisher dies am 1. Februar geschah.
— Der hundertste Jahrestag der Vereinigung Wolhyniens und
Podoliens mit Rußland bei der zweiten Theilung Polens soll in
den genannten Provinzen feierlich begangen werden. Mit der
Einverleibung in Rußland sind die Polen in der That aus dem
Regen in die Traufe gekommen.

Großbritannien.

Die britische Regierung hat dieser Tage im Parlament
mitgetheilt, daß sie in der Landarmee irgend welche Aenderungen
von Belang nicht vorzunehmen gedenkt, hingegen soll die Marine,
in erster Reihe die schweren Panzerschiffe, ganz erheblich verstärkt
werden. Man will sich so einrichten, daß die englische Kriegs-
flotte in jeder Beziehung der vereinigten russischen und französi-
schen gewachsen ist. Eine weitere Verstärkung der britischen Gar-
nisonen in Egypten wird vorbereitet.

Spanien.

Von den Wahlen in Spanien werden immer noch
neue Unruhen und Krawalle berichtet. So wollte
in Bilbao die Volksmenge das Rathhaus stürmen, und die
Gendarmen konnten des tobenden Haufens nicht Herr werden,
trotzdem sie scharf schossen. Militär mußte schließlich mit gefülltem
Bajonnet die Exzedenten auseinanderreiben und die Ruhe wieder
herstellen.

Amerika.

Eine Kommission der Vereinigten Staaten von Nordamerika
wird demnächst an Ort und Stelle unterzogen, ob die Einver-
leibung der neuen Republik Hawaii sich empfiehlt.
Da Präsident Cleveland kein Freund der Annexion der genannten
Inselgruppe ist, hat es große Wahrscheinlichkeit, daß die Prokla-
mation der Republik wieder rückgängig gemacht und die heutige
sehr liebenswürdige und beliebte Kronprinzessin zur Königin aus-
gerufen wird.

Afrika.

Laut Nachrichten, die von den Stanleyfällen in
Belgien eingelaufen sind, hat Lieutenant Dhanis im mittleren
Gebiet des Kongostaates eine ganze Reihe von Kämpfen siegreich
gegen die Araber bestanden. Diese werden stets enger einge-
schlossen und sind sehr niedergeschlagen. Allenfalls gehen die
Eingeborenen jetzt mit den Weißen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 11. März. An der Versammlung der Landwirthe des
Kreises Kulm nahmen gegen 200 Landwirthe theil. Die Hauptredner für
den Anschlag an den Bund der Landwirthe waren: Krech-Wilhausen,
Gohste-Unislaw, Plehn-Josephsdorf, Reichel-Paparczyn, Lipke-Podwis.
Krech wurde zum Vorsitzenden der Kulmer Gruppe gewählt. Dem Verein
trat eine große Anzahl der Anwesenden bei. — Bei der unter dem Vor-
sitz des Provinzial-Schulrathes Dr. Kruse abgehaltenen Abgangsprüfung
bestanden sämtliche Primaner: Dent, Teske, Kuhfieser, Barbon, Dominik,
Szew, Trebbau, Rutowski, Schüller, Breßkiewicz, v. Dziatowski, Jelski,
Langtau, Melde, Paszotta, Zimmermann, v. Kaczkowski, Gluchowski,
Wojczkowski, Gapla, Hoffmann, Rodel. Die 15 Ersten waren wegen
des guten Ausfalles ihrer schriftlichen Arbeiten von der mündlichen
Prüfung befreit.

— **Rehlf**, 9. März. Im Augenblicke der größten Gefahr wurde das
2jährige Töchterchen des Besitzers D. Görtz zu Montanerweide durch die

„Es sollte mir leid thun, wenn ich Sie im Spielen gestört
habe, Fräulein Paulsen!“

„D nein,“ entgegnete sie rasch, „ich spiele wenig und sehr
selten, Laurianna hingegen ist eine Meisterin auf dem Flügel,
auch singt sie sehr hübsch.“

„Die Bieder ihrer Heimath? Ich wollte, es wäre mir
vergönnt, einmal ein solches Lied zu hören, lieben Sie die Musik
Brasilien?“

Ich hatte sie beobachtet und bemerkt, daß nach meinen letzten
Worten ein dunkler Schatten über ihre Züge flog, den sie
gleich darauf zu verbergen bemüht war. Sie wollte heiter scheinen,
doch ihre Berührungskunst ist keine große, und mich kann sie darin
nicht täuschen.

„Ist Ihnen die Erinnerung an Ihre zweite Heimath
vielleicht schmerzhaft, dann verzeihen Sie meine Frage, ich wollte
es nicht.“

„Nein — die Erinnerung ist nicht peinlich — warum sollte
sie es sein? Und dennoch,“ fügte sie nach kurzer Pause entschlos-
sener hinzu, „ja, ich gebe zu, den Namen jenes schönen Landes
ungern nennen zu hören.“

Wie ein Schleier lag es über ihren blauen Augen, sie schien
verstimmt, lachte dann aber plötzlich in gezwungener Heiterkeit
auf, ein nervöses Lachen, das schlecht zu dem harmonischen
Wesen des jungen Mädchens paßte.

„Ich habe bemerkt, daß Ihre Züge sich verfinsterten, als ich
so unglücklich war, jene Erinnerungen, die vielleicht traurige sind,
in Ihnen wachzurufen,“ entgegnete ich mit jener alles wagenden
Gartendämlichkeit, die in dem glühenden Wunsch zu suchen ist, den
geheimen Kummer ihres Lebens kennen zu lernen.

Sie sah mich eine Weile zögernd an, dachte nach und
erröthete tief.

(Fortsetzung folgt.)

Mutter vom Erstickenstode gerettet. Die 1½ Jahre ältere Tochter des
selben Besitzers hatte, als die Mutter auf eine kurze Zeit das Zimmer
verlassen, einen vorgefundnen Binsfaben dem Schwesterchen um den
Hals gelegt, die Enden zusammengebunden und um den Fuß des Bettge-
stells gezogen. Als die Mutter hinzutrat, war das kleine Kind bewußtlos
und schon ganz blau im Gesichtchen.

— **Marienwerder**, 10. März. Ein lustiges Vorkommniß spielte sich
vor einigen Tagen in einer belebten Straße ab. Ein Artillerie-Unter-
offizier, der bei irgend einem Schmause des Guten zuviel gethan hatte
und in diesem Zustande das Straßenpflaster für seine Betteln hielt, wurde
von einigen Baderlehrlingen aufgefunden und von diesen natürlich gehänselt.
Der Marschall vermochte sich in seinem Zustande keinen Respekt zu ver-
schaffen und überreichte deshalb, um sich der bösen Buben zu wehren,
seinen Säbel einem der ihn umstehenden Jungen, mit der Befehl, seine
Kameraden in die Flucht zu schlagen. Der so plötzlich in den Besitz der
herrlichen Waffe gelangte hatte jedoch nichts Eiligeres zu thun, als nach
Verübung mehrfachen Unfugs unter großem Hulloh der Umstehenden
schnellstens mit dem Säbel auszureißen. Später erhielt der Unteroffizier
wohl seine Waffe wieder, aber seine Heldenthat war inzwischen auch dem
Kommando bekannt, das ihm eine 14tägige Arreststrafe zubilligte. E. J.

— **Marienwerder**, 9. März. Am Lehrerseminar fand am Dienstag
und Mittwoch unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Völter-
Danzig die mündliche Abgangsprüfung statt, welcher sich 35 Böklinge der
Anstalt unterzogen; 34 von diesen bestanden.

— **Elbing**, 11. März. Der wegen des Prangenauer Raubmordes
und Mordversuchs an den Geschwistern Fast vom Schwarzericht zu Elbing
zum Tode verurtheilte Arbeiter Gollin hatte gegen dieses Urteil Revision
eingelegt. Wie heute aus Leipzig telegraphirt wird, hat das Reichsgericht
die Revision verworfen, womit das Todesurtheil seine Rechtskraft erlangt.
— Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend in der Angerstraße.
Als der 40 Jahre alte Holzarbeiter Michael Müller gegen 9 Uhr von der
Arbeit heimkehrte und die zu seiner Wohnung führende unbeleuchtete
Treppe hinaufstieg, trat er plötzlich fehl und stürzte aus beträchtlicher Höhe
rückwärts die Treppe hinab, worauf er bewußtlos liegen blieb und
ihm das Blut aus Nase, Mund und Ohren quoll. Er hatte eine so
schwere Gehirn-Erschütterung erlitten, daß er an den Folgen derselben
bereits heute Vormittag verstorben ist.

— **Danzig**, 11. März. Der Kommerzienrath Heinrich Theodor
Behrend ist gestern Abend in Goppot verstorben. Heinrich Behrend
entwidelte f. B. eine vielseitige öffentliche Thätigkeit. Von 1856 bis 1863
gehörte er als Vertreter Danzigs dem Abgeordnetenhaus an und war
1862 und 1863 bei den bewegten Verhandlungen über die Militär-
Reorganisation dessen erster Vizepräsident.

— **Mohrungen**, 10. März. Der gemischte Zug, welcher um 1½
Uhr Nachmittags von Mohrungen in Gölbenboden eintreffen soll, ist
gestern kurz vor dem Bahnhof Waldeuten entgleist. Die Zugmaschine und
vier Güterwagen sind ausgefetzt und haben das Geleise gesperret. Menschen
sind glücklicherweise bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Der
Personenverkehr wurde durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht er-
halten. Abends war die Straße wieder frei.

— **Schleswig**, 9. März. Der Eigenkätner Kauligk aus Lautsch
führte seit Jahren ein Einsiedlerleben auf seinem kleinen Grundstück,
welches etwa 2 Kilometer vom Dorfe entfernt liegt. Der Sonderling
hatte kein Verlangen nach Hausgenossen und verrichtete alle Arbeiten, die
die Wirthschaft erforderte, selbst. Am 5. d. M. fand man den eigenartigen
Mann todt vor seinem Hause liegen, in einem Zustande, der auf ein
Verbrechen schließen läßt. Das Gesicht der Leiche, deren Bekleidung nur
in einem Hemde bestand, war mit Blut bedeckt. Daneben lag ein bieder
Stod. Eine Besichtigung des Viehstalles zeigte, daß von dem traurigen
Schicksal des Mannes auch die Thiere nicht unberührt geblieben
waren. Sie hatten alle einen harten Kampf mit dem Hungertode gehabt,
ein Beweis, daß K. ihr einziger Pfleger, schon vor längerer Zeit sein
Leben eingebüßt hatte. Ein Pferd, welches sich tief in den Dung einge-
graben hatte, war dem Hunger erlegen, desgleichen 3 Hühner. Nur eine
Kuh zeigte noch Lebenszeichen und konnte durch dargereichte Nahrung, die
gierig angenommen wurde, erhalten werden. Die eingeleitete Untersuchung
wird das Verbrechen, welches hier unzweifelhaft vorliegt, hoffentlich an
das Licht bringen.

— **Königsberg**, 10. März. Dem ostpreussischen Provinzial-Landtage
ist ebenfalls eine Vorlage wegen des Baues von Kleinbahnen unterbreitet
worden. Der Provinzial-Ausschuß schlägt dem Landtage vor, auch für
Ostpreußen es abzulehnen, den Bau und Betrieb der Kleinbahnen durch
die Provinz selbst zur Ausführung zu bringen, und es vielmehr den
Unternehmern, seien diese nun Private, Gesellschaften oder Kommunalver-
bände, zu überlassen, die Projekte aufzustellen, die staatliche Genehmigung
zu erwirken und mit Anträgen auf eine Beihilfe zu dem Bau an die
Provinz heranzutreten. Für die etwaige Benutzung der Provinzialbahnen
zu Kleinbahnzwecken ist seitens der Bauunternehmer neben den Unter-
haltungskosten eine dauernde jährliche Entschädigung zu zahlen.

— **Wittenberg**, 10. März. Bekanntlich wurde in der Nacht vom 7.
zum 8. d. M. in die hiesige Stadtkasse eingebrochen und ein bedeutender
Betrag entwendet. Nach einer gestern Mittags hier eingegangenen De-
pesche vom Amtsvorsteher in Budweis, Kr. Ragnitz, sind dort zwei Per-
sonen 2100 Mark in Papiergeld abgenommen. Die Spüßbuben selbst sind
indessen mit ihrem Fuhrwerk entkommen. Es ist wohl anzunehmen, daß
dieses Geld von dem gemeldeten Einbruch herrührt.

— **Bord**, 11. März. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr vernahm
der Obersteher des Dampfers „Kaiser“, Ezytko, ängstliche Hilferufe. Er
und der Stenograph Hoffmann bemerkten zwei mit den Wellen kämpfende
Fischer, deren Boot bei dem heftigen Sturme umgeschlagen war und die
nun dem Ertrinken nahe waren. Sogleich sprangen die Herren Ezytko und
Hoffmann in ein Boot und eilten trotz des heftigen Sturmes den Berun-
glückten zu Hülfe. Es gelang ihnen auch, die schon fast Erstickten noch
rechtzeitig vom Ertrinken zu retten.

— **Polen**, 10. Der Provinzial-Landtag beschloß, dem Provinzial-
ausschuß vorläufig 50000 M. zur Verfügung zu stellen, um den Bau von
Kleinbahnen finanziell zu unterstützen. Dieser Betrag ist bei ausreichender
Rentabilität der Linien zurückzuzahlen. — In den polnischen Zeitungen
ist heute ein von zwei polnischen adligen Damen, Frau Emilie von
Szczanieda und Frau Leonard. Kwidla, unterzeichneter Aufruf enthalten,
in welchem die Polinnen aufgefordert werden, in diesem Jahre, zur Er-
innerung an das Unglücksjahr 1793, monatlich 10 Pfg. für Zwecke der
nationalen Bildung, insbesondere für die Volksleserzirkel, beizusteuern.

Locales.

Thorn, den 13. März 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

13. März Für die Vorstädte eine neue Ordnung, wie man sich dort
verhalten solle, erbt und publizirt worden.
1556.
1610. Die neugebaute Poliermühle soll 20 Mark jährlich zinsen.

Armeekalender.

13. März 1814. Gefecht bei Berry au Bac im Departement Seine. General
von Kehler wirft mit dem 2. Leib-Hus.-Regt. 7 fran-
zösische Eskadrons und macht 150 Gefangene. — Inf.-
Regt. 8; Hus.-Regt. 2, 3.
1864. Erfindungsgeheiß bei Altmühle am Alsen-Sund und
Radball in Schleswig, etwa 1½ Kilometer nordwestlich
der Düppel-Schanzen. Die dänische Besatzung wird in
beiden Orten überfallen und zurückgeworfen; 34 unter-
wundene Gefangene werden zurückgebracht. — Inf.-
Regt. 15, 55.

2. Wahl zum Herrenhause. Bei der am Sonnabend in Graudenz
abgehaltenen Präsentationswahl als Herrenhausmitglied für den beständigsten
Grundbesitz der Kreise Strasburg, Kulm, Thorn, Briesen, Graudenz und
Lobau wurde Rittergutsbesitzer v. Kries-Friedenau (Kreis Thorn)
gewählt.

— a. Verletzung. Bahnmeister Weiß II ist von Thorn nach Breschen
versetzt.

— Abiturientenprüfung. Bei der heute am Gymnasium und Real-
gymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten die Gymnasial-
Oberprimaner Henning, Kurovski, Eychowski (bief unter Entbindung
von der mündlichen Prüfung), Heyne, Verford, Omantowski, der Extraneus
Plehn und der Real-Oberprimaner Böhner das Zeugniß der Reife.

— Der Wiederabend des Männergesangsvereins „Liederfreunde“,
welcher am Sonnabend im Museum stattfand, hatte regen Besuch und ge-
müthlichen Verlauf gefunden. Den musikalischen Theil leitete an Stelle
des verhinberten Dirigenten Herr Regierungssuperintendent Ulrich Herr
Stabskapellmeister Schallinatus, welcher auch mit bewährter Meisterschaft das
Leopoldische Violinolo „Grande fantasia militare“ unter Pianoforte-
Begleitung des jugendlichen Herrn Landwehr vortrug. Vielen Beifall er-
reichte.

angen u. a. auch ganz besonders das Bariton solo „Der Kärntener Haid“ von Kofchat, das Abtheilung Duett „Erinnerung“ und die Chorgesänge „die Maennacht“ von Alt und der „Donauwellen-Walzer“ von Janovici. Nach dem Konzert widmeten sich die Anwesenden fröhlichem Tanze mit großer Ausdauer.

Israelitischer Frauenverein. Am Sonnabend feierte der israelitische Frauenverein im Ariushofe das Fest seines 25jährigen Bestehens. Fünfundsiebenzig Jahre lang hat der Verein in anerkennenswerthen Streben sich bemüht, Gutes und Nützliches zu stiften, Bekümmerte aufzurichten und ihnen in dem harten Kampfe um das tägliche Brot hilfreich beizustehen. Mit Stolz kann der Verein auf diese langjährige thatenreiche Thätigkeit zurückblicken. Die Feier wurde durch einen Prolog eingeleitet, dem Chorgesänge, Vorträge für 2 Klaviere, ein Solo für Cello und ein Klaviertrio von Heissiger folgten, von denen besonders das letztere Beachtung verdient. Dem Konzert schloß sich Tanz an, der bis zum frühen Morgen währte.

Lehrer-Verein. Mit der Generalversammlung am Sonnabend wurde das 8. Vereinsjahr beigeschlossen. Der Vorsitzende gedachte in seiner Eröffnungsansprache des verstorbenen pensionirten Kollegen Kowalewski, eines Mitbegründers des Vereins, und hob dann mit Genugthuung hervor, daß die seiner Zeit erfolgte Gründung eines katholischen Lehrer-Vereins dem Vereine keinen Abbruch gethan habe. — Nach dem vom Schriftführer dem Vereine gelesten Jahresbericht hat der Verein im letzten Jahre 10 Sitzungen abgehalten, eine Comeniusfeier, einen Ausflug nach Grünhof und ein Stillestehen veranstaltet. Der Vorstand hielt eine besondere Sitzung ab. In 10 Versammlungen des Vereins wurden im Ganzen 11 Vorträge gehalten. — Der darauf folgende Kassenbericht wies 265 Mk. Einnahme, 202 Mk. Ausgabe und 63 Mk. Bestand nach, wozu noch 16 Mk. restirende Jahresbeiträge kommen. — Dem Bericht des Herrn Marks über die Bibliothek ist zu entnehmen, daß dieselbe im letzten Jahre um 12 Bände Zeitschriften und 14 Bände Bücher vermehrt worden ist, so daß sie jetzt im Ganzen 63 Bände enthält. Der Etat für das neue Vereinsjahr wurde nach der Aufstellung des Vorstandes in Einnahme und Ausgabe mit 262,77 Mk. genehmigt. — Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl sämtlicher bisheriger Vorstandsmitglieder. Da Herr Wollschläger aber das Amt des Kassiers ablehnte, wurde dafür Herr Mausolf gewählt. Der Vorstand besteht nun aus den Herren Dreyer (Vorsitzender), Marks (Stellvertreter), Schulz-Moder (Schriftführer), Hill (Stellvertreter), Mausolf (Kassier), Eichl (Dirigent). Zum Schluss machte Herr Sawonitz auf die Versicherungen bei der Providentia und der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft aufmerksam. Die nächste Sitzung im neuen Vereinsjahre findet den 15. April statt.

Die Artusgesellschaft hatte gestern Nachmittag ihrer Kinderwelt eine artige Ueberraschung bereitet: eine Kindervorstellung, in welcher „Mar und Moritz“ die Hauptrollen spielten. Den Jubel, der im großen Artussaale schallte, kann man sich denken. Den Höhepunkt erreichte er in der Bäderjagd, wo die lösen Buben maulen gehen. Nach der Vorstellung fand eine Verlosung statt.

Entscheidungen des Reichsgerichts. Die Verjährung einer in Gemäßheit der §§ 101 ff. des Gesetzes vom 22. Juni 1889 von der hierzu berufenen amtlichen Stelle ausgestellten Cuitungsakte der Invaliditätsversicherung ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenat, vom 6. Dezember 1892, als Unkundenfälschung aus § 267 Str.-G. zu bestrafen, selbst wenn sie mit Marken noch nicht versehen und die Fälschung nur zum Zwecke eines besseren Fortkommens geschehen war. — Die Dienstverhältnisse hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenat, vom 9. Dezember 1892, im Gebiet der preussischen Gesindeordnung vom 8. November 1810 nicht das Recht, die Sachen des Dienstherrn, welcher ohne gesetzliche Befugnisse den Dienst vorzeitig verlassen hat, zurückzubehalten, um ihn zur Fortsetzung des Dienstes zu zwingen, und der Dienstherr ist demnach nicht strafbar, wenn er seine deshalb zurückbehaltenen Sachen der Herrschaft wegnimmt. Hat aber die Dienstverhältnisse eine Schadenforderung gegen den Dienstherrn und für diese Forderung dessen Fahrlässigkeiten einbezogen, so macht sich der Dienstherr durch die Wegnahme seiner Sachen aus dem Besitz der Herrschaft aus § 289 Str.-G.-B. (wegen strafbaren Eigennutzes) strafbar.

Thornener Wasserleitung. Mit dem lange ersuchten Bau unserer Wasserleitung ist heute begonnen worden; bei Weichsel wurde der erste Spatenstich gethan. Die Energie, mit welcher unsere Bauleitung vorgeht, wird nicht nur, wie neulich erwähnt, in Bromberg, sondern auch in Thorn anerkannt.

Die Frühjahrskontrollversammlungen für den Kreis Thorn finden in diesem Jahre für das Land und zwar für die Land- und Seeweihreute 1. Aufgebots am 11. April, für die Reservisten am 12. April, für die Ersatzreservisten am 13. April statt. Für die Stadt Thorn: für die Reservisten von den Buchstaben A bis K inkl. am 14. April, die Reservisten von den Buchstaben L bis Z am 15. April, für die Land- und Seeweihreute 1. Aufgebots am 17. April, für die Ersatzreservisten am 18. April. Die Kontrollversammlungen werden im Exerzierhaus an der Kulmer Esplanade abgehalten werden und um 9 Uhr Vormittags beginnen.

Beschränkung eines Einfuhrverbots. Mit Rücksicht auf die Choleraepidemie hatte der Regierungspräsident unter dem 26. Juli v. J. die Ein- und Durchfuhr von gebrauchten Lein- und Bettwäsch, gebrauchten Kleidern, Haden und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und jogennantem Weichkäse aus Russland verboten. Durch landespolizeiliche Anordnung vom 10. d. Mts. hat nunmehr der Regierungspräsident jene Anordnung bezüglich der Ein- und Durchfuhr von Haden und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und jogennantem Weichkäse aufgehoben; bezüglich der Ein- und Durchfuhr von gebrauchten Lein- und Bettwäsch, sowie gebrauchten Kleidern, mit Ausnahme der Wäsche und Kleidungsstücke von Reisenden bleibt sie jedoch in Kraft.

Urkunde. Die dem Marienburger Schloße in neuerer Zeit geschenkten resp. zur Aufbewahrung überlassenen Urkunden sind nunmehr sämtlich entziffert. Es befindet sich darunter ein Schreiben des hochseiner Ludwig von Erlischhausen an die Abgeordneten der Ritter und Städte in Thorn betreffend die Freigabe des gefangen genommenen Obersten Ordensmarschalls und der Komture von Danzig und Graudenz, d. d. Marienburg 1454. — 322 Centim. Papier. Geschenk des Herrn Geh. Sanitätsraths Dr. Wegg-Danzig.

Das Schiedsgericht für die Alters- und Invaliditätsversicherung des Kreises Thorn hielt am Sonnabend im Landratsamte unter Vorsitz des Herrn Amtsraths Wilke eine Sitzung ab, in welcher eine Rente bewilligt, 5 abgelehnt und bei 2 Beweiserhebung beibehalten wurde. Unter den 5 abgelehnten Rentenansprüchen befinden sich 2, in denen die Berufung zu spät eingereicht war. Es liegt im Interesse derjenigen, welche Rente beanspruchen, die Berufung innerhalb der gesetzlichen Frist einzulegen, da sie andernfalls zurückgewiesen wird.

Unfallrente. Dem Eigentümer Heinrich Ott in Penau ist seitens der westpreussischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft eine Unfallrente von 60 Mark pro Jahr bewilligt worden.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Leutewitz in Ostasien ausgebrochen.

Fahnenflucht. Der Kanonier Gardike von der 7. Kompanie des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 hat sich am 1. März aus seinem Kasernen (Jabobsfort) entfernt und ist nicht zurückgekehrt, so daß Verdacht der Fahnenflucht vorliegt.

Soeben erschien:
Lütt, das seine Dienstmädchen, wie es sein soll.
Gebunden 1,20 Mk.
Die vorliegende Arbeit ist leicht verständlich geschrieben und behandelt alle Arbeiten und Pflichten des Dienstmädchens im einfachsten wie elegantesten Haushalte.
Als geeignetes Geschenk von Hausfrauen an ihre Dienstboten empfehlenswerth.
(939)
Vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Wir suchen für unsere Werkstätte mehrere tüchtige
Modschneider.
B. Sandelowsky & Co.

Der **Bücher-Verleger**
des **Freunde**
Liest seinen Mitgliedern jährlich 5 bezahlte Originalwerke (keine Übersetzungen):
Romane, Novellen, allgemeine, wissenschaftliche, literarische, u. s. w.
100 Danksagen Kart. für
vierteljährlich Mk. 3.25; für
gebundene Bände Mk. 4.50.
Sitzungen und ansfähr.
Propaganda durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle.
Verlagsbuchhandlung
Friedr. Pfeilschäfer,
Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Eine **Fachmalerin**
bittet um Arbeit im Hause.
Copernicusstr. 31. III.

Lehrlinge
verlangt August Glogau, Altemperstr.

Unfällefall. Heute Mittag fiel ein bei dem Handelsmann Besbroda, Bromberger Vorstadt bediensteter Knecht beim Anziehen des Hiesdes vom Wagen und wurde überfahren. Er erlitt ansehnlich schwere Verletzungen und wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Diebstahl. Die in einem hiesigen Geschäft angestellte Verkäuferin Martha Schürer veruntreute aus dem Laden Manufakturwaaren im Werthe von 140 Mk. und übergab sie der im selben Geschäft als Aufwärterin fungirenden Kasse zum Verkauf. Letztere und ihr Ehemann, der Arbeiter Robert Konig, wurden wegen Hehlerei, die Schürer wegen Diebstahls verhaftet.

Gefunden ein braungefärbtes wollenes Tuch in der Heiligegeiststraße, ein lebrner Kinderstuhl in der Breitestraße, 2 Knaben-Anzüge am Kulmer Thor, eine Holztette in der Jakobstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

Verhaftet 13 Personen.
(1) **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt anhaltend. Am rechten Ufer herrscht reger Verkehr. Stromauf sind die Dampfer „Anna“ und „Moltke“ welche im Graudenz Winterhafen gelegen haben, eingetroffen; auch Oberkähne aus dem genannten Hafen sind bereits angelangt. Einer derselben entladet englische Kohlen, das er im vergangenen Herbst in Danzig geladen hat.

Im Einlagegebiet der Rogat ist das Wasser nunmehr so weit gesunken, daß in Neuborfbusch, Wolsdorf-Niederung und Hatenborf-Rohach alle Grundstücke wasserfrei sind. Sie sind auch von den Bewohnern wieder bezogen. Der Neuereibeische und Marienburger Leberfall ziehen noch 1 1/2 Meter tief in das Einlagegebiet. Die Ländereien sind noch bis 1 Meter tief überfluthet. Von der Einlager Grenze abwärts ist 500 Meter freies Wasser. Weiter abwärts ist das Eis noch gar nicht zerbrochen.

Vermischtes.

Die russische Stadt Dnehow steht unter Wasser. Mehrere Häuser sind eingestürzt und gänzlich weggespült. Viele Einwohner verloren all ihr Hab und Gut. In Jalta hat ein Vulkanobruch großen Schaden angerichtet; viele Brücken wurden fortgerissen und mehrere Menschen verloren ihr Leben. — Wie aus Athen gemeldet wird, hat die Erzieherin des Kindes der Kronprinzessin Sophie, die sich am Sipfel des Parthenon herabstürzte, durch Selbstmord geendet. Der Selbstmörderin ist ihr Bräutigam, ein junger Militärarzt, bald darauf nachgefolgt. Er schoß sich eine Kugel durchs Herz. — Erbschaft hat sich in Berlin der Landschaftsmaler Grothe, ein Sohn des im Februar v. J. verstorbenen Schriftstellers Wilhelm Grothe. — Der jetzt in Hamburg angelommene Kapitän des Dampfers „Allemania“ Bieich, erklärte einem Journalisten, daß das Duell mit dem französischen Kapitän Servan voraussichtlich stattfinden werde. — Wie aus Tientsin gemeldet wird, verlaufen in Kwen-hu-tschang die Einwohner in Folge des dort herrschenden Nothstandes ihre Frauen und Kinder.

Sehr richtig. Vater, in strengem Ton: „Meinst Du nicht Ludwig, daß Algen ein schändliches Kaster ist?“ — „Schön ist's freilich nicht; aber am Ende ist es das einzige, was bis jetzt erfunden ist, um zu helfen, wenn man die Wahrheit nicht sagen will.“

Matrobrotit. „Glauben Sie auch, Herr Baron, daß verheirathete Männer länger leben, als unverheirathete?“ — „Nein, gnädige Frau, es kommt ihnen nur länger vor.“

Ein „X“ für ein „E“. Dem berühmten „Arizona-Rider“ entnehmen wir folgenden lieblichen Ausschnitt: „Wir hoffen, daß unser Leser das Aussehen des dirswöchentlichen „Arizona-Rider“ entzückend finden werden, sowie das mythische Fehlen eines gewissen Buchstaben. Der bekannte Kaufbold Bloody Sam kam gestern in unser Sanctum und erklärte, daß ihm die Munition ausgegangen sei, und daß er sich deshalb von unsrigen Letzten einige ausborgern wolle. Er wir ihn noch daran verhindern konnten, war er auch schon an unsern Ergastern, räumte das Fach mit unser wichtigste Typen aus und verschwand. Unser Subkritischen würden uns sehr verpflichtet, wenn sie alle dirzignen, die von Bloody Sam ange-schlossen wurden, veranlassen, die aus unserm Körper gezogene Munition sofort an die Office dirzies Blattes zu retourniren. Die Redaktion.“

Seltene Hochzeit. In einem nordamerikanischen Blatte — natürlich aus dem „far west“ — lesen wir folgende amüsante und selbstverständlich bis in die kleinste Einzelheit wahre Geschichte: In New-Diggings in Wisconsin fand eine bemerkenswerthe Hochzeit statt. Der Bräutigam maß 6 Fuß 2 Zoll, die Braut 3 Fuß 2 1/2 Zoll. Der amtierende Geistliche hatte nur ein Bein. Von den beiden Zeugen hatte der eine gar keine Arme, er unterzeichnete den Heirathskontrakt, indem er mit den Zähnen die Feder führte; der andere war ein Weib, welches 550 Pfund wog. Die Braut war 50 Jahre alt, und ihre 98 Jahre alte Mutter wohnte der Hochzeit bei.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thornener Zeitung“.

Warschau, 12. März. (Eingegangen 1 Uhr 3 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,54 Meter.

Warschau, 13. März. (Eingegangen 1 Uhr 23 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,31 Meter.

Paris, 13. März. (Eingegangen 11 Uhr 16 Minuten.) Eine Ministerkrise wird im Parlament für unvermeidlich gehalten. Ferner verlautet, Carnot werde bei der im Jahre 1894 stattfindenden Präsidentschaftswahl seine Kandidatur nicht mehr aufstellen. Bestimmt wird mitgetheilt, Constans werde trotz Carnots Widerstrebens im nächsten Ministerium das Portefeuille des Innern übernehmen und die Wahlen vorbereiten.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau“.

Wien, 12. März. Gestern ist in Gmünd (Kärnten) ein zweimaliges Erdbeben verspürt worden.

Warschau, 12. März. Nach der Rückkehr des General-Gouverneurs Gurko aus Petersburg, woselbst derselbe wiederholt vom Zaren empfangen wurde, sollen weitere Territorial-Veränderungen erfolgen, welche auf Verschärfung des polnischen Elements abzielen. — Nach einem neuen Ulas dürfen in Russland katholische Offi-

ziere keine Festungskommandanten sein und sollen auch nur dann zu höheren Avancements zugelassen werden wenn sie um ihre Beförderung nach dem Innern Russlands einkommen.

Warschau, 12. März. In allen russischen Kirchen wurden Gebete für den bulgarischen Metropoliten Clement angeordnet. In diesen Gebeten wird der Wunsch ausgedrückt, Gott möge diesen „Märtyrer für den orthodoxen Glauben“ aus den Händen der Henser in Tir-nowa befreien und ihn an die Spitze eines vom katholischen Joch befreiten Bulgariens stellen.

Rom, 12. März. Der Gemeinderath beschloß die Empfangsfeierlichkeiten für das deutsche Kaiserpaar in einer der Bedeutung des Ereignisses entsprechenden Weise zu feiern, ohne dabei die Ordnung des Haushaltes in Frage zu stellen. Man werde eine einfache aber würdige Aus schmückung stattfinden lassen und dem Theater 25 000 Lire überweisen, damit letzteres eine glanzvolle Aufführung von Verdi „Falstaff“ veranstalten könne.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brage.			
Morgens 8 Uhr			
Weichsel:	Thorn, den 13. März	2,90	über Null
	Warschau, den 11. März	2,44	" "
	Zatoczym, den 8. März	3,14	" "
	Brage, den 11. März	5,42	" "
Brage:	Bromberg, den 11. März	5,34	" "

Submissionen.

Neufahrwasser. Hafenbauinspektor Wilhelm. Lieferung von 178 cbm kiefernem Rundholz, 40 cbm kiefernem Schnittholz, 12 cbm eigenem Schnittholz, 6 cbm eigenem Rundholz zum Hafenbau. Termin 23. März. Bedingungen 1 Mk.

Schneidemühl. Eisenbahn-Betriebsamt. Steinmetz-Arbeiten und Cementlieferungen zur Erweiterung eines Lokomotivschuppens auf Bahnhof Schneidemühl in 2 Rufen. Termin 22. März. Bedingungen 75 bezw. 50 Pfg.

Posen. Landesbauinspektor Schönborn. Pflasterungen an Stelle zu befestigender Chauffirungen. 2 Straßen. Anschlag 12 376 und 19 129 Mark. Termin 10. April. Bedingung gegen Erstattung der Kosten.

Handelsnachrichten.

Danzig, 11. März.
Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Mq. 122—146 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Mq. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117—118 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 118 M., unterp. 103 M.
Spiritus per 10 000 % conting. loco Liter 52 M. Gd., März-April 52 M. Gd., nicht contingirt 32 M. bez. März-April 32 M. Gd.

Telegraphische Schlusscours.
Berlin, den 13. März.

Tendenz der Fondsbörse: still.	[13. 3. 93.]	[11. 3. 93.]
Russische Banknoten p. Cassa	216,10	216,50
Weichsel auf Warschau kurz	215,40	215,60
Preussische 3 proc. Consols	87,60	87,70
Preussische 3 1/2 proc. Consols	101,40	101,40
Preussische 4 proc. Consols	107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,80	68,—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66,10	66,10
Westpreussische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	97,70	97,90
Disconto Commandit Antheile	189,10	189,25
Oesterreichische Banknoten	168,75	168,75
Weizen:		
April-Mai	151,—	151,70
Mai-Juni	152,20	153,—
loco in New-York	77,—	76 1/2
Roggen:		
loco	130,—	130,—
April-Mai	132,20	133,—
Mai-Juni	133,70	134,50
Juni-Juli	135,—	135,50
Mais:		
April-Mai	50,50	50,80
Sept.-Oktob.	50,90	51,10
Spiritus:		
50er loco	54,90	54,60
70er loco	35,20	34,90
März	34,—	33,50
April-Mai	34,20	33,70

Reichsbank-Discont 3 pEt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pEt. — London-Discont herabgesetzt auf 2 1/2.

Ein unübertroffenes, wissenschaftlich-hergebrachtes Mittel, die in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst hebt, sind

Apotheker W. Voss'sche

Katarrhpillen

Zu haben in den Apotheken & Schachtel 1 Mk.
Die Bestandtheile sind: Schwefelsäure Chinin 1,5 gr, Salzsäure 1 gr, Dreiblatt-pulver 1,5 gr, Dreiblatt-extract 0,15 gr, Süßholzpulver 2,5 gr, Tragacanth 0,1 gr; zu 50 Pillen formirt mit Benzoe-gummi und Chocolate überzogen.

In Thorn: Apotheker Mentz.

Psarrer, Lehrer, Beamte u. empf. allerorten den vorzügl. Holländ. Tabak bei W. Seder in Seesen a. Harz. 10 Pfd. lose im Beutel 8 Mk. franco.

Asthma, Athemnoth, Bronchial-Katarrh und Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrh werden augenblicklich gelindert durch Anwendung der ächten „Cigarettes de Joly“. Eine einzige dieser Cigaretten erzielt sofortige Besserung der heftigsten asthmatischen Beschwerden und bewirkt bei nachlässigen Anfällen ruhigen Schlaf. Empfohlen für Kinder, Damen, sowie für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à 2.50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, andernfalls franco gegen Voreinsendung des Betrages durch die General-Depotitaire: Apotheker Reihlen & Scholl in Stuttgart. Nur acht mit Firma Wileg & Co., 239 Oxford-Str., London — W.

Im Schankhaus I
steht zum Verkauf ein Ladentisch incl. Bierapparat und Eisshind, 2 Sopha-tische, 18 Wienerstühle und 1 Decimalwaage.

Ein niedriges Zweirad sucht zu laufen Petzolt, Copernicusstr.

In meinem, seit 30 Jahren bestehenden

Pensionat
unweit der Conferbatorien und Kette-Verein finden junge Damen, die sich ausbilden wollen, sowie ältere Damen freundliche Aufnahme bei mäßigem Preise.

T. Schall, Berlin,
Enckeplatz 3, II.

Araberstraße 10
I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, Keller und Bodenraum von sofort resp. 1. April billig zu vermieten.

Näh. bei Adolph Leertz, Alst. Markt.

Verdastall vom 1. April zu vermieten. **Culmerstraße 22.** (989) **Jacob Sudowski.**

Eine möbl. Stube nebst Cabinet zu verm. **Windstr. 3, 1 Trp.**

1 bessere, kleine Familien-
wohnung, III. Etage, **Breite-**
straße 39 v. 1. April cr. zu verm.

In meinem Neubau, **Breitestr. 46** ist noch

ein Laden
im ersten Obergesch. billig zu vermieten.

G. Soppart,
Thorn, Bachstraße 17.

Alanen- u. Wellenstraße
sind Wohnungen zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu verm. (3951)

David Marcus Lewin.

1 herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, **Bromberger-**
Vorstadt Nr. 13 vom April ab zu vermieten.

Soppart.
Culmerstraße 28: 1. Wohnung
f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

Möbl. Zimmer u. Kab. sofort
zu vermieten **Bäckerstr. 45.**

Eine freundl. Wohn-, 5 Zim.,
Küche m. Wasserl. u. font. Zubeh.,
II. Etage vom 1. April billig an ruh.
Einwoh. zu vermieten. Näheres
Alst. Markt 27.

Gr. Geschäftsflecker, 4 St., Küche pp.,
neu ren, a. L., v. Henschel, Seglstr. 10.

Wellen- u. Alanenstr.-Ecke
ist I. Etage, best. a. 6 Zim., Küche, Zube-
hör, Badestube, Kalt- u. Warmwasser-
leitung, sowie Pferdestall zu vermieten.
Näheres Schloßstraße 7. (553)

Wohn-, II. Et., 4 Z. u. Zub. v. 1
April cr. zu verm. **Copernicus-Str. 35.**

